

## 1. Wochenbericht

### M96: Pointe-a-Pitre, Guadeloupe - Sao Vicente, Kap Verde

Pünktlich um 08:30 Uhr verließ gestern, am Sonntag den 28. April 2013, die Meteor den Hafen von Pointe-a-Pitre, Guadeloupe. Vor uns liegen dreieinhalb Wochen spannende Forschung auf einem Transekt von der Karibik nach Afrika. Die Kernfragen, denen wir nachgehen wollen lauten: „Welchen Einfluß haben Aerosole, und dabei insbesondere der Saharastaub, auf atmosphärische Prozesse wie etwa die Wolkenbildung?“ und „Wie sieht die hydrographische, biologische und biogeochemische Struktur der Wassersäule quer über den Atlantik bei etwa 14.5°N aus und gibt es signifikante Änderungen zu einer Beprobung vor 24 Jahren?“

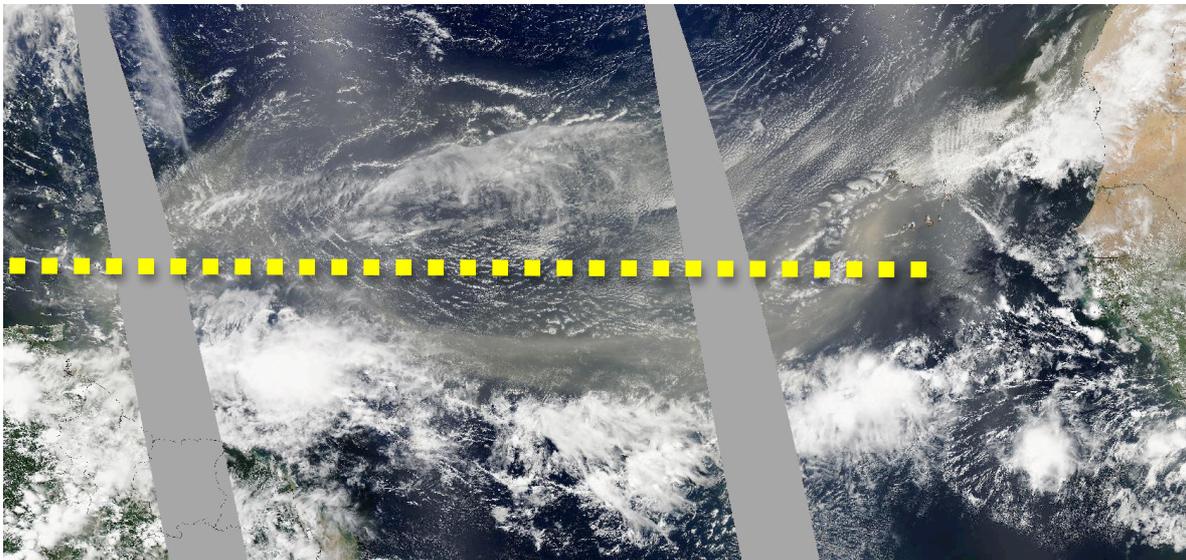


Abbildung: Satellitenaufnahme von einem Saharastaubtransport-Event über dem tropischen Atlantischen Ozean (im Juni 2009) und die geplante Fahrtroute der M96 (gestrichelte Linie).

Für einige Teilnehmer begann die Expedition schon am letzten Donnerstag, da wurde nämlich mit den Pack- und Aufbauarbeiten auf der Meteor begonnen, nachdem die vorherige Expedition ihr Material abgebaut hatte. Schweres Gerät wurde mit Kränen verladen, der Proviant angeliefert und weggestaut, Ersatzteile beschafft, ein Zahnarztbesuch war nötig, und sehr viele andere „Kleinigkeiten“ gab es zu erledigen. Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen wie all diese Aufgaben mit maximaler Effizienz erledigt werden.

Nach dem Auslaufen blieb uns nicht viel Zeit bis wir kurz nach Mittag auf der Position waren, bei der wir die erste von drei Tiefseeverankerungen bergen wollten. Die drei Verankerungen, die heute durch das renommierte Scripps Institute of Oceanography in Kalifornien betrieben werden, haben ihren Ursprung in einem durch den Bund geförderten Projekt zur Variabilität der atlantischen Umwälzzirkulation vor mehr als 10 Jahren. Die Verankerungen werden genutzt um quasi kontinuierlich die Stärke des südwardigen Transportes von Wasser zu vermessen, welcher wiederum mit Klimasignalen im Nordatlantik gekoppelt ist.

Die Aufnahme erfolgte dank der erfahrenen Decksmannschaft ohne Probleme. Die Systeme sind oftmals 1 bis 2 Jahre im Wasser und über die lange Zeit kann sich, wie wir es auch hier erlebten, „Meeresschrott“ wie etwa herrenlose Netze, Fangleine, Plastikcontainer und ähnliches im Stahlseil verfangen. Zum Glück wurde in unserem Fall kein Gerät beschädigt oder ging gar verlustig. In der Nacht testeten wir dann noch unsere CTD, ein Gerät mit dem Messungen durchgeführt werden, die den Vertikalaufbau der Wassersäule charakterisieren.

Auch die Aufnahme der zweiten Verankerung verlief ohne Probleme. Nun werden die Vorbereitungen für eine erneute Installation der Verankerungen am morgigen Tag getroffen.

Viele Grüße von Bord der Meteor wünscht im Namen aller Fahrteilnehmer

Johannes Karstensen